

Biebricher Tagblatt

Biebricher Neueste Nachrichten.

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: durch die Boten frei ins Haus gebracht 60 A monatlich. Wochenkarten, für 6 Nummern gültig, 12 A. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonelgrandzettel 15 A. Bei Wiederholungen Rabatt. Platz- u. Lagerverhältnisse ohne Verbindlichkeit. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Guido Zeidler, für die Redaktions- u. Anzeigenverteilung für den Druck und Verlag Wilhelm Holzappel, in Biebrich.

Rotations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Zeidler in Biebrich.

Gernsprecher 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

Nr 301

Mittwoch, den 27. Dezember 1916.

Postfachnummer: 10114

55. Jahrgang.

Die Kriegslage.

Der Samstag-Tagesbericht.

Abt. Amtlich. Großes Hauptquartier, 23. Dezember.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Vorne des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg. Im Sperr- und Wollschack-Bogen erreichte gestern der Artilleriekampf erhebliche Stärke. Südlich von Sperrgraben englische Abteilungen an: sie wurden durch Feuer, an einer Stelle im Nahkampf, zurückgetrieben.
Südlich von Boelinge drangen mehrere Patrouillen in die feindlichen Gräben und brachten Gefangene, Maschinen- und Deutliche zurück.

Herzoggruppe Kronprinz.
An der Champagne- und Maasfront nur geringe Feuer-tätigkeit.

In den Vogesen, nordwestlich von Münster, haben deutsche Streikkommandos einen französischen Sappenposten aus. Bei Trappelle, östlich von St. Die, und südlich des Rhein-Rhone-Kanals wurden nach starker Artillerievorbereitung Angriffe französischer Abteilungen abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
Nichts wesentliches.

Front des Generalobersten Erzhertog Josef.
In den Waldkarpaten mehrfach Patrouillen-Unternehmungen, bei denen Gefangene und Maschinengewehre eingebracht wurden.

Südlich von Mesteranesti nahmen österreichisch-ungarische Abteilungen eine jüngst aufgeführte Vorstellung den Russen wieder ab.

Herzoggruppe des Generalfeldmarschalls von Raden.
In der Dobrußa-Küste die verbündeten Truppen mehrere russische Nachschubstellungen und besetzten Tulcea an der unteren Donau.

Die Gefangenenzahl hat sich auf über 1600 erhöht. Mehrere Maschinengewehre waren die Beute.

Mazedonische Front.
Am Dolan-See Artilleriekampf. In der Struma-Ebene Doppelposten-Gefechte.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Der Sonntag-Tagesbericht.

Abt. Amtlich. Großes Hauptquartier, 24. Dezember.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Beiderseits von Wille am Sperrgraben griffen englische Abteilungen nach starker Feuerwirkung im Morgen-grauen unsere Stellung an. Sie wurden abgewiesen.
Auf der übrigen Front bei meist schwachem Wetter nur geringe Feuer-tätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzhertog Josef.
In den verschneiten Waldkarpaten nahm zeitweilig im Cudowa- und Kirsbach-Abchnitt das Geschützfeuer zu.

Nördlich des Uj-Tales ging der Kampf zum Angriff über. Nach einem heftigen Artilleriekampf gelang es ihm, am Höhenkamm des Magaros sich festzusetzen.

Herzoggruppe des Generalfeldmarschalls von Raden.
Durch die Operationen der Dobrußa-Armee ist der Feind in den Nordwestspitz des Landes gedrängt worden. Das nördliche Donau-Ufer beiderseits des Tucca liegt unter dem Feuer unserer Geschütze.

Mazedonische Front.
Zwischen Wardar und Dolan-See lag starker eng-lischer Feuer auf den deutschen und bulgarischen Stellungen. In den Abendstunden angreifende Bataillone wurden blutig abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Der Montag-Tagesbericht.

Abt. Amtlich. Großes Hauptquartier, 25. Dezember.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Im Wollschack-Bogen zeitweilig starker Artilleriekampf; bei den übrigen Armeen ging die Gefechts-tätigkeit über das gewöhnliche Maß nicht hinaus.
Die Nacht verlief in den meisten Abchnitten still.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
Südwestlich von Stanislaw vielen österreichisch-ungarischen Doppelposten bei Enlitz mehrere russische Vortöße ab.

Front des Generalobersten Erzhertog Josef.
Im Gebiete der Limbrosiana W. warfen das Vortöße beherrschende Patrouillen mehrfach russische Streikabteilungen zurück.

Nördlich von Sosmeyer, im Ostostale, zwang unser Abwehrfeuer, zweimal angreifende Russen zurückzuziehen.

Herzoggruppe des Generalfeldmarschalls von Raden.
In der Großen Walachei haben sich neue Kämpfe ent-wickelt.

Die Dobrußa-Armee nahm Iacca und steht im An-griff auf den Brückenkopf von Macin.

Mazedonische Front.
Nichts wesentliches.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Der Dienstag-Tagesbericht.

Abt. Amtlich. Großes Hauptquartier, 26. Dezember.
Westlicher Kriegsschauplatz.
In einzelnen Abchnitten der Sperrfront beiderseits des Kanals von La Basse und westlich von Lens nahm die Artillerie-Tätigkeit zu.

Vortöße starker englischer Patrouillen sind mehrfach abgewiesen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
Am unteren Stochod war die russische Artillerie ruhiger als sonst.

Nordwestlich von Cud brachte eine Unternehmung deut-scher Abteilungen 16 Gefangene ein.

Front des Generalobersten Erzhertog Josef.
An der Cudowa-Höhe in den Waldkarpaten zeitweilig starker Geschützfeuer. Im Neutra-Tal südlich von Dorna-Watra scheiterte ein Vorstoß russischer Streikabteilungen.

Herzoggruppe des Generalfeldmarschalls von Raden.
Bei den Kämpfen in der grohmalschischen Ebene und am Rande des Gebirges südlich von Rimnik-Sarat sind in den letzten Tagen 5500 Russen gefangen genommen worden.

Gestern führten oft bewährte deutsche Divisionen mit jugoslawischen österreichisch-ungarischen Bataillonen das jah ver-leibliche Dorf Jilipist (an der Bahn Buzai-Braila) und beiderseits anschließende stark verschanzte Stellungen der Russen.

Mazedonische Front.
Erfolgreiche Patrouillen-Vortöße bulgarischer Infan-terie nordwestlich von Monastir. Im Cernabogen wechselnd heftiges Artilleriefeuer.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.
Abt. Berlin, 26. Dezember, abends.

Auf dem Nordufer der Sonne zeitweise starker Feuer. Sonst im Westen und Osten nichts Wesentliches.

In der Großen Walachei ist der Kampf aus mehreren Stellungen geworfen worden.

In Mazedonien herrschte Ruhe.

Wien, 26. Dezember. Aus dem österreichisch-ungarischen Tagesbericht ist folgende Meldung vom 24. Dezember hervorzu-heben: „Eines unserer Jagdbombardements überfiel die Vojzica-Schloßwache, drang durch die Hindernisse in eine feindliche Stellung südwestlich von Borodjansk vor, kämpfte die Belagerung nieder und rückte nach Zerstörung der Befestigung vollständig ein.“ Vom 25. Dezember wird u. a. gemeldet: „Bei Mosier hat ein Jagdbom-bardement des stützenden 18. u. 2. Infanterie-Regiments Nr. 16 in einem nächtlichen Vorpostenkampf den vierfach überlegenen Feind mit dem Bajonetts zurückgeworfen und ihm schwere Verluste zugefügt. Auch alle weiteren Angriffsvorläufe der Russen sind ge-scheitert.“ Vom italienischen Kriegsschauplatz, waren, außer zeit-weise heftigeren Artilleriefeuer auf der Karthothochfläche, keine Er-gebnisse von Bedeutung zu melden.

Wien, 26. Dezember. Das italienische Kommando berichtet über ein erfolgreiches Torpedoboots-Gefecht: In der Nacht vom 22. auf den 23. Dezember haben bei einem Vorstoß vor un-terer Jertör in der Drantofstrasse zwei armierte U-Boots-Ge-schütze in der Artilleriekampf verfeuert. Auf der Küstfahrt wurde ihnen der Weg durch wenigstens sechs feindliche Zerstörer eines mächtigeren und schnelleren Taps, so viel aufnehmbar „Indomiti“, verlegt. Beim Durchbruch kam es zu einem heftigen Ge-schütz-kampf, wobei ein feindlicher Zerstörer in Brand geschossen liegen blieb, wenigstens drei andere auf Radbühnen vielfach getroffen und in die Flucht gezwungen wurden, darunter ein Zerstörer eines noch stärkeren und unbekannten Taps. Von unseren Zerstörern erhielt einer zwei Treffer im Kamin, ein zweiter einen in die Aufbauten. Ein Mann tot, kein Vermundeter.

Der Ausgang der Sommerfeldschlacht.
Abt. Berlin, 25. Dezember. Seit einigen Tagen wird die Sommerfront in dem Herberichs-See bei Parteien kaum mehr er-wähnt. Die große Sommerfeldschlacht ist tatsächlich zu Ende. Nachdem vor über vier Wochen die letzten Infanterievorstöße häufig ge-scheitert, hat auch das Feuer der französischen und britischen Artillerie in solchem Maße nachgelassen, daß es den Verteidigern nun mög-lich wurde, ihre Verteidigungsanlagen, die stellenweise nur aus eingestürzten Gräben und Granattrichtern bestanden, neu aus-zubauen. Diese vier Wochen relativer Ruhe, welche die erschöpften Angreifer dem Verteidiger nachsichtigermassen gewähren mußten, haben das Schicksal der Sommerfeldschlacht ein für allemal befestigt. Heute ist an der ganzen Sommerfront bereits wieder ein intensiver ausgebautes Grabensystem entstanden. Sogar vor den vordersten Linien ist Stacheldraht gezogen, selbst hier hat die Belagerung bereits wieder in tiefen Unterständen und schützenden Stellen. An-mit sind alle Mühen und Opfer von fünf Monaten Sommerfeldschlacht vergeblich geblieben. Sollten Engländer und Franzosen nochmals den Angriff wagen, so müssen sie wieder von vorn beginnen, nur daß heute die Linien des Verteidigers stärker und unbeweglicher dastehen als am 1. Juli, denn hinter dem ersten, im Bereich des feindlichen Feuers geschaffenen Grabensystem erwartete mehr als ein Zugend starker und in aller Ruhe und Sorgfalt ausgebaute Ver-teidigungsanlagen des Gegners. Die außerordentlich geschwächte die franco-britische Offensivkraft an der Sommer-Front, nicht allein aus der Tatsache hervor, daß auch die schone Witterung der letzten Tage, bei welcher der gefrorene Boden sogar eine Benutzung der Tanks er-möglicht hätte, von ihnen zu keinerlei Angriffshandlungen benutzt wurde. Die gleiche Position ist in der Luft. Bei aufklärendem Himmel jucken deutsche Kampfflugzeuge gegen Westen. Von der so laut gerühmten englischen Überlegenheit in Flugmanövern ist so stiller geworden. Der britische Bericht vom 21. Dezember, an dem gutes Flugwetter war, muß selber nur eigene Flugzeuge als ver-mutlich ausgeben, während er nur ein einziges feindliches als zerstört melden kann. Die Sommerfeldschlacht hat mit einem vollen Sieg der deutschen Waffen geendet.

Eine italienische Kriegsziel-Betrachtung.
Der „Alltag“ erklärt, daß die amerikanische Note den Verlauf der Ereignisse nicht ändern werde, wenn sie nichts anderes sei und nichts anderes sein wolle, als der Ausdruck eines edlen Wunsches. Das Wort trennt: Was der Weltfrieden will, ist kein Weltfrieden. England verlangt die Rückkehr Deutschlands in seine Grenzen, die Aufhebung der unterdrückten Kolonialherrschaft, bessere Garantien für das freie Leben der kleinen Völker. Die Aufhebung der internationalen Unerbittlichkeit und Entschädigung für die Schäden des Krieges. Frankreich besetzt die Be-ziehung von Götter-Beziehungen, wie auch Italien seine Rechte auf die Balkan-Halbinsel und auf das arabische Meer. Was aber genau

präzisiert hat. Russland will nicht mehr erlitten sein im Schwarzem Meer. Die Mazedonien müssen ihm gesichert werden. Serbien soll einen Ausgang zum Meer bekommen. Rumänien will die unter den magyarischen Joch leidenden Völker befreien. Was die Ansprüche der Zentralmächte betrifft, so sind sie schon genügend gekennzeichnet worden. Diese Aufstellungen sind einander zu-geordnet und zu verzeichnen, da beide einen Sieger und einen Be-siegten voraussetzen, ein Ergebnis, das bis heute nicht eingetre-ten ist.

Aus England.

Abt. London, 26. Dezember. Nach einer Meldung der „Times“ sind alle Premierminister der Dominions nach London gekommen, um in einer Reihe von Kriegszielgesprächen die Kriegsorganisationen und die für die Zeit nach dem Kriege sich ergebenden Probleme zu erörtern. Die Premierminister werden möglicherweise auch über die Friedensbedingungen befragt werden.

Abt. Rotterdam, 23. Dezember. Der „Rieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: „Bonar Law antwortete gestern im Unterhause auf die Friedensstimmungsbildende Rede von Lord Smith, Korporal bei einem Sanitätskorps einer Armee. Dieser hatte gesagt, daß die Soldaten einstimmig für eine billige Ver-änderung über den Frieden sein würden. Sir John Simon sprach seine vollständige Übereinstimmung mit der Rede Lord Georges aus und legte dabei den Nachdruck auf die Tatsache, daß Lord George nicht die Türe für einen Frieden zugeworfen habe. Die „Times“ sagt in ihrer Uebersicht über die Friedensverhandlungen: „All-gemein herrsche die Auffassung, daß der Premierminister das letzte Wort über das Friedensangebot gesprochen habe, bis der Abgeordnete Lord Smith darauf verwies, daß die Türe noch offen stehe.“

Abt. Christiania, 23. Dezember. Der Berichterstatter der Zeitung „Aftenposten“ meldet aus London: „Zur Aufhebung des liberalen Abgeordneten Professor Lord Smith im Unterhause, der als Korporal in der englischen Armee in Frankreich Dienst ge-tan hat, daß alle englischen Soldaten in Frankreich einstimmig für die Einleitung von Friedensverhandlungen seien, entgegen Bonar Law, falls diese Auffassung im englischen Volk Boden ge-wünne, würde alles Blut, das England im Kriege geopfert habe, vergebens vergossen sein.“

England tödlich verwundet.

Rotterdam, 27. Dezember. Eine der ersten politischen Persönlichkeiten des Landes legte zu dem Vertreter der „Neuen Zürcher Nachrichten“ die Rede von Lord George hat das Friedensangebot nicht geteilt: wir wissen hier zu gut, daß England am Ende seiner Ueberlebenskraft angelangt ist. Zum Teil ist es bereits auf den Tod verwundet. Das weiß man auch in den maßgebenden Kreisen der Union. Die Note Wilsons unterliegt das Friedens-angebot, ohne daß sie eine Bezeugung des Verbundes oder eine Kränkung für diesen ist. Oder ist sie zu Gunsten Englands abge-geben, um es vor dem Untergang zu bewahren. Wilson droht wahrscheinlich heute nicht mehr den Mittelmächten. Ich wäre gar nicht überrascht, wenn später die Enthüllung erfolge, daß hinter der Note Wilsons hohe Persönlichkeiten Englands zu suchen sind, die sich schon seit einiger Zeit über die weitere Kriegsführung der Entente keiner Täuschung mehr hingeben.

Aus Frankreich.

Paris, 21. Dezember. Staatsmeldung. Der Kriegs-minister hat am Samstagabend zusammen. Es wurde beschlossen, daß über alle die Vorbereitung und Weiterführung des Krieges be-ziehenden Fragen unter Leitung des Generalstabes beraten und berichtet werden soll. General Baugnot ist beauftragt, den beteiligten Ministern und dem Oberbefehlshaber die gefassten Be-schlüsse zu übermitteln und das bei ihrer Ausführung notwendige Zusammenarbeiten herzustellen.

Paris, 23. Dezember. Staatsmeldung. Um 6 Uhr abends beendete der Senat seine Geschäfte nach der Verapung der An-ternationen. Eine Beschlusse wurde die öffentliche Sitzung wieder aufgenommen. Es wurden mehrere Tagesordnungen eingebracht. Ministerpräsident Briand erklärte, die Regie-rung werde nur die Tagesordnung Clemenceau annehmen, die der Regierung das Vertrauen ausdrücke. Der erste Teil, der der Regierung das Vertrauen ausdrückt, wurde mit 191 gegen 61 Stimmen angenommen, der zweite Teil und die ganze Tagesord-nung durch einstimmigen Beschluß. Darauf wurde die Sitzung geschlossen. — Die vom Senat angenommene Tagesordnung Chéron hat fol-genden Wortlaut: Der Senat verleiht, daß Frankreich mit einem Feinde, der sein Gebiet belegen hat, nicht Frieden schließen kann. Er ist entschlossen, den Krieg, der Frankreich ausgenutzt worden ist, zu einem heiligen Ende zu bringen, das wirblich ist der Selbstverpflichtung der französischen Soldaten, deren unterirdischem Ruhm der Senat von neuem seinen Gruß sendet. Der Senat nimmt von den Erfahrungen der Regierung Kenntnis, gewährt ihr Vertrauen, damit sie im Einvernehmen mit den großen Kom-missionen und unter der Kontrolle des Parlaments die energiegeladesten Maßnahmen ergreife, sei es, um Frankreichs materielle Ueberlegen-heit über den Feind sicherzustellen, sei es, um unter einer einheit-lichen und tätigen Leitung die Gesamtheit der Aufstellungen der Armee und des Landes zu organisieren, sei es, um im Auslande mit Muth und Festigkeit die Würde und das Prestige Frank-reichs zu verteidigen, und geht zur Tagesordnung über.

Kriegssteuern in Frankreich.

Paris. Die Kammer hat eine Kriegsteuer auf die nicht zum Meer Eingelagerten, die den letzten Satz von 12 Franken und einen Zuschlag von 25 vom Hundert zur Einkommensteuer festsetzt, angenommen. Die Kriegsteuer erhöht sich auf die vor dem Kriege wegen Dienstkaufschiffen Entlassenen u. den nicht mög-lichen Aufschub; von der Steuer ausgenommen sind die Kriegsveteranen und Familienangehörige, von denen ein Sohn einge-zogen ist.

Friedenssehnsucht in Russland.

Kopenhagen, 27. Dezember. Aus den russischen Zeitungen geht hervor, daß bei der Erklärung Petrograds in der Reichsduma und der Zustimmung des deutschen Friedensangebots durch die Reichsduma in Petersburg, Rostow, Aitom und anderen russischen Städten Unruhe und Friedensstimmung der Arbeiter ausge-brachen haben. Gleichwohl wählt die englische Feindliche Stimmung und man nimmt an, daß die schnelle Zurückweisung des deutschen Angebotes durch Petrograd auf Moskau zurückzuführen ist. Buchanan erhält zahlreiche Treibbriefe. Zu seinem Schutze wurden zahlreiche Maßnahmen getroffen, ebenso auch zum Schutze des Be-satzungsgebietes.

301 Zwei französische Zerstörer verloren. Aus London wird gemeldet: Die Admiralität teilt mit, daß zwei französische Zerstörer infolge Zusammenstoßes am 21. Dezember in der Nordsee bei schlechtem Wetter untergegangen sind. 6 Offiziere und 51 Mann find verloren.

202 20b Lugano, 22. Dezember. Das französische Torpedoboot Nr. 390 lief am 1. Dezember 1918 vor Haare auf eine Mine und sank.

203 20bna Saloniki, 26. Dezember. Meldung der Agence Havas. Eine kurz nach Veniselos in Saloniki angekommene unbekannte Persönlichkeit ließ beim Arsenal ein Paket mit einer Bombe fallen, die explodierte und den Unbekannten tötete. Man glaubt, daß die Bombe zu einem Anschlag gegen Veniselos bestimmt war.

Ab Wien, 23. December. Die Blätter bringen die Aktion Wiens im allgemeinen im günstigen Sinne, wenngleich sie unter Betonung der großen Bedeutung des Exilites sich im gegenwärtigen Zeitpunkt einigermaßen referiert halten. Die „Neue Freie Presse“ meint: Nimmermehr werden unsere Feinde ihre Forderungen auf die Rückgabe von Elsch-Lothringen und die Auslieferung der deutschen Flotte, die die Abfertigung des Deutschen Reiches vom Meer und die Auslieferung von Konstantinopel und den Dardanellen kaum aufrecht erhalten können, da sie in Amerika als hohn empfunden würden. Amerika, sagt das Blatt, ist der Name der Vortrefflichkeit geworden. Der Vernichtungsgedanke ist brinnend selbst vernichtet. Mögen die geheimen Zusammenhänge wie immer sein, Großes ist dennoch geschehen, daß eine Großmacht ersten Ranges sich dargen auflehnt, daß vernichtet wird, was Jahrhunderte Fleißes aufgebaut haben. Der Friedensgedanke wird nicht mehr vernommen.

Abendpost, 25. Dezember. Der „Fetter Hund“ meldet aus Wien: Dem Internationale Willens steht man in hiesigen diplomatischen Kreisen nicht grundsätzlich unfreundlich gegenüber, und zwar schon deshalb, weil man zu der Annahme berechtigt zu sein glaubt, daß Willens Vorlesage erstlich gemeint sind und nicht etwa, wie es nach der bisher gen. Haltung der Vereinigten Staaten zu erwarten war, engstirnigen, feindlichen Strömungen entsprungen sind. Da die Reichsmarine und ihre Verbündeten bereits den ersten Schritt zum Frieden in aller Zurückhaltung getan, so können jede weiteren Feindselbstwilligkeiten. Dagegen das zu erwartende Willens von Willens Seite infert man sich einigermaßen festlich, da die bisherigen Auseinandersetzungen feindlicher Staatsmänner und Seemannschaft geradezu Willens gegenüber einem Frieden befürwortet haben. Mit Umgehung wird hier der Schritt des Schweiß aufgenommen. Darin, daß auch die Schweiz dem amerikanischen Vorschlag zur Folge gestehen ist, erblickt man ein Zeichen dafür, daß überhaupt bei einem Teil der Neutralen die Ansicht vorherrscht, daß Willens nicht bewußt mit, da die Schweiz immer noch eine Neutralität beharrte und bisher keinen Einfluß gesehen hat, dazu einen Willens in Frage zu stellen.

1890 London, 23. Dezember. Meldung des „Austreische Bureau“. „Daily Chronicle“ schreibt: Die glänzende englische Presse hat in ihrer Aufnahme der Rote Wilsons große Einseitigkeit auf den Tag gelegt und so die Stimmung der überlebenden Redakteure der Nation richtig ausgedrückt. Wir nehmen an, daß die Alliierten Deutschland antworten, indem sie es auffordern, seine Bedingungen zu nennen. Wir nehmen nicht an, daß Wilson gegen die Politik der Alliierten einer solchen Antwort etwas einbringen könnte. — „Daily News“ schreibt: Die Aufnahme der Rote Wilsons in England war schlagend voll, aber unausgeglichen. Es besteht bemerkenswerterweise Unterschied zwischen den Kommentaren der englischen und amerikanischen Blätter. Beide drücken Überbahrung und Befürchtung aus. Eines ist klar, daß was Amerika aus befürchten mag, ein feiner Krieg mit der Ostente führen kann, denn die Schiedsgerichtsverträge, die es mit England und Frankreich geschlossen hat und die Begeisterung der Amerikaner für die Sache der Alliierten sind ein Rückhalt der Friedens.

St. Petersburg, 25. December. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die Kaiserin wolle den Botschaftern, die die Kaiserin zu seinem Schritte gekommen, einhimmeln, Zustimmung und leben darin einen Beweis der Aufrichtigkeit seiner Grundsätze, hält sie aber die gleiche Behandlung der Aristokraten, die bei ihrer Willkür für unangebracht. Deutschland habe die Kaiserin entsetzt und führe ihn unter Verletzung aller Pflichten. Es strebe nach der Herrschaft in der ganzen Welt, indem es sein Herrschaft von Wien bis nach Bagdad beanspruchen wolle. Dagegen vertritt die Kaiserin die Herrschaft der Kirche Europas und der kleine Völker, wie Serben und Polen. Ihr Ziel sei die Sicherung der Herrschaft, die notwendig die Verhinderung des deutschen Militarismus bedinge, denn sonst würde Deutschland Europa beherrschen und eine Beherrschung seiner Freiheit geben. „Remoio Bremen“ warnt, dass die Kaiserin zu der Beherrschung des Friedrichs in Europa sein, dass die Kaiserin hätte helfen sollen. — „Die Kaiserin“ hat, die Kaiserin führen Kaiser gegen den Kaiser. Der Kaiser ist Deutschland Herrschaft übergeben, ist es ganz umgeben. Ich, das Kaiserin der europäischen Kaiser auf den neuen Grund, das Kaiserin der Kaiserin Herrschaft. Herrschaft.

Washington. Wilsons Rede erzeugt ungeheures Aufsehen. Die Rede wird gerühmt als große That eines großen Mannes in einem großen Augenblick. Selbst republikanische Monarchisten, die sich bedauern und sagen, daß Wilson sich unsterblich gemacht habe, indem er dieselbe Kühnheit des Einschaltens bewiesen habe wie Kesseloid. Der demokratische Sprecher des Repräsentantenhauses Claiborne erklärte, der Erfolg der Rede könne nicht in Zweifel gezogen werden. Der demokratische Senator Stone, der Bekannte des Einschaltens für einwärtige Angelegenheiten, sagte: „Der Vorfall ist ganzgemäß und wird der Nation von Erhebel. Der Augenblick ist besonders glücklich gewählt, da Weichenanden die Bedeutung der neuen Welt um die Freundschaftlichkeit von Belieben bemerkbar.“ Graf Bernstorff ist unbedingt davon überzeugt, daß eine Kooperation die Folge sein wird. Die neutralen Diplomaten hier wachen schon seit einiger Zeit von dem Schritt. Sie ihn begünstigt und sagen, die wahre Bedeutung des Ereignisses werde erst von den künftigen Generationen ganz gewürdigt werden. Ob bei überflüssig, hinzuweisen, daß bei der Vorladung mit all den Stärken unterhalten würden. Die Diplomaten der Allierten hier erklären, ihre Regierungen seien bereit, ihre Kriegsziele um Friedensbedingungen zu veröffentlichen. Auf die Oeffentlichkeit hat es den stärksten Eindruck gemacht, daß Wilson erklärt, der Kriegsziele seien niemals bekanntgegeben worden, und es sei daher möglich, daß sie nicht so verschieden seien, wie man vermuthet und daß der Friede näher sei, als jebermann glaube. Das amerikanische Volk ist mild zur Fremde, ausgenommen die Feindschaft der Kriegsgewinnungen und die Würfelspekulationen.

Wba Berlin, 26. December. Der Staatssekretär des V
warigen Amtes hat heute dem Vorkhater der Vereinigten Staat
von America in Brantmoring des Schreibens vom 21. Decemb
folgende Note übergeben: „Die Kaiserliche Regierung hat die ho
herzige Anregung des Herrn Präsidenten der Vereinigten Staat
von America, Grundlagen für die Herstellung eines dauernd
Friedens zu schaffen, in dem freundlichsten Geiste aufgenommen
und erwogen, der in der Mitteilung des Herrn Präsidenten zu
Ausdruck kommt. Der Herr Präsident zeigt das Ziel, das ihm o
Herzen liegt, und löst die Wahl des Weges offen. Der Kaiserlich
Regierung erhebt ein unmittelbarer Gekantenomastausch als d
geeignete Weg, um zu dem gemüthlichen Ergebnis zu gelang
Die bezieht sich daher, im Sinne ihrer Erklärung vom 12. d. W
die zu Friedensverhandlungen die Hand bot, den ausüblichen K
sammmentritt von Theilgeiern der kriegführenden Staaten an ein
neutralen Orte vorschlagen. Auch die Kaiserliche Regierung
der Ansicht, daß das große Werk der Verhüttung künftiger Krie
erst nach Beendigung des gegenwärtigen Kriegerzuges in Ang
genommen werden kann. Sie wird, wenn Siehe Zeitpunkt

Die Antwort Oesterreich-Ungarns ist in demselben Sinne abgefaßt und schlägt gleichfalls den baldigen Zusammentritt von Vertretern der kriegsführenden Staaten vor.

Ab Bern, 23. Dezember. Meldung der Schweizerischen Depesch-Agentur. Bern, den 22. Dezember 1918, hat der schweizerische Bundesrat an die Regierungen der kriegsführenden Staaten folgende Note gerichtet:

In dieser Rolle erklärte Präsident Wilson die hohe Verantwortlichkeit internationaler Abmachungen zum Zwecke sicherer und dauernder Beseitigung von Katastrophen wie diese, unter der heute die Völker leiden. Er betont im Zusammenhang damit vor allem die Notwendigkeit, das Ende des gegenwärtigen Krieges herbeizuführen. Ohne selbst Friedensvorschläge zu machen oder die Vermittlung anzubieten, beschränkt er sich darauf, zu fordern, ob die Menschheit hoffen darf, sich den Segnungen des Friedens genähern zu haben. Die überaus verbindliche persönliche Initiative von Präsident Wilson wird einem mächtigen Widerhall in der Schweiz finden. Treu den Verpflichtungen, die sich aus der Einhaltung strengster Neutralität ergeben, in gleicher Freundschaft mit den Staaten der beiden im Kriege stehenden Mächtegruppen verbunden wie eine Insel inmitten der Brandung des schrecklichen Völkerkrieges gelegen und in seinen ideellen und materiellen Interessen auf das Empfindlichste bedroht und zerstört, ist unser Land von einer tiefgehenden Friedenssehnsucht erfüllt und bereit, mit seinen schwachen Kräften mitzuhelfen, um den unendlichen Weiden des Krieges, welche ihm durch tagliche Zerstörung mit den Internierten, Schwerwunden und Gefangenen vor Augen geführt werden, ein Ende zu bereiten und die Grundlagen zu einem segensreichen Zusammenwirken der Völker zu schaffen.

Wien, 24. Dezember. In Vorsehung der Rote des schweizerischen Bundesrates sagt das „Neue Wiener Tagblatt“: Oesterreich hat das Recht, sich als erster neutraler Staat Europas die Stimme für den Frieden zu erheben, denn sie hat durch strengste Bewahrung der Neutralität einen vollkommenen günstigen Rechtsstellung für ihre Bereitwilligkeitserklärung erworben und sie erfüllt ein ehrendes Geheimnis, da sie mittelst, daß der Bundesrat so einiger Zeit mit dem Präsidenten der Vereinigten Staaten in Fühlung getreten sei. Die Rote der Schweiz ist ein stillschweigender Meist, weil sie nicht stillsteht ist. Man kann edlen und guten Anscheinungen keinen reinen Ausdruck geben als der Schweizer Bundesrat, der an das große Ziel mit einer Begeisterung und inneren klaffenden Demut herantritt, die jede Menschen befeuert, was sie vom Pflichtgefühl mächtig erlöst für die Gebote der Menschlichkeit wirken.

Stockholm, 27. Dezember. Wie die Pariser Presse hauptsächlich, beabsichtigt Schweden, an der Friedenskonfession der Neutralen sich zu beteiligen. „Motin“ erklärt, Schweden bereite eine Note vor, an der Deutschland nichts auszusagen haben werde.

Deutschland und Rußland.

Wenn man im allgemeinen die Gesichtspunkte für Friedens-
trachtungen nach militär-geographischen, politischen und wirtschaf-
tlichen Erwägungen gliedert, so betonen wir im voraus, daß wir die
beiden ersteren die entscheidendere Bedeutung beimesen. Die wirt-
schaftlichen Bindungen, deren Bedeutung im Frieden weit über-
schätzt werden ist, find dem ersten Gesichtspunkt unterzuordnen. In
unseren Betrachtungen wollen wir ferner immer ein Doppelttes
Auge haben, um richtig erwogend zu dem „Soll“, das wir
Rußland nach den Lehren der Geschichte der letzten Jahre be-
rathen zu können: einmal die große Gefahr, die das innere
stärker werdende Rußland dauernd für Deutschland bildet. Ein
russischer General hat während des Krieges nachgewiesen, daß Ruß-
land, falls dieser Krieg verloren ginge, in zehn Jahren mit
mindestens 40 Millionen Mann über Deutschland herfallen
könnte, um sein jezt erlangenes Ziel zu erreichen. Diefes po-
ssibilitäts Wort wird sich nach einigen Jahren zweifellos erheben
abzuheben, so daß die jaßen Ausdrücke kein Wah für die Zukun-
ft sein dürfen. Mit den Thatfachen aber, daß neben uns ein 200-Mi-
lionenstark erstarrend sich entwidelt, kulturelle Fortschritte gewin-
nen und dabei bewiesen hat, daß es sich politisch leicht
Zerstückeln anderer gegen uns gebrauchte läßt, werden wir dauern
zu rechnen haben. Diese Thatfachen werden in erster Linie ei-
scheidende Bedeutung für die Erwägungen bei einem zukünftigen
Friedensschluß mit Rußland haben müssen. Andererseits liegt in
angedeuteter Möglichkeit, daß die unruhigen Kräfte Rußlands
falls sie nicht überhaupt durch eine endlich zum Heil des Lan-
des einsetzende gegenwärtige liberale innere Entwidlung unschädlich
macht werden, sich in Zukunft ein anderes Verhältniß als
Nähe zu Mitteleuropa suchen werden. Die Aufforderungen, die
Friedensforderungen so zu formulieren, daß sie keine Lebens-
erwartung Rußlands unterbinden oder auch nur schädigen, ist daher
richtig. Ebenfalls dürfen wir nicht von dem Grundlag ausgehen,
daß Rußland unbedingt unser Feind bleiben wird. Bedeutet
Abtretung Polens von Rußland für Deutschland eine erheb-
liche Sicherung gegen die russische Gefahr, so bedeutet sie für Rußland
nicht die geringste Schädigung einer zukünftigen Entwidlung.
Schiedel des Rußlands ergibt sich aus denselben Erwägungen,
daß das Wah dessen, was wir von den Ostseeprovinzen brauchen
können ebenfalls nur militär-geographische Gesichtspunkte im-
gebend sein. Es ist eine Binsenwahrheit, daß Rußlands berechnen-
bare Küste ein eisigerer Hafen sind. Dies ist eine Lebensforderung
mächtigsten Aufwartens; wenn sie ihm noch nicht würde, müßte
seine zum Erdungstode verurtheilten Kräfte über kurz oder
lang in einem neuen, die in die fernste Stätte populären Kriegen
einen solchen Kuome kämpfen. Die Fortnahme seiner Ostseebucht
bedeutete für Rußland einen wirklichen Grund zu einem
Vanchkrieg. Aber auch Kina ist mit den Lebensbedürfnissen der russischen
Volkswirtschaft zu verknüpfen, daß kein Erwerb aus freien Gewin-
nen über unerschöpfliche Feindschaft einbringen würde.

Den territorialen Völkern Konstantinopels wird Ausland nie kommen. Dagegen hat man in Deutschland und Oesterreich, ehe vor dem Kriege Verabstandung dafür gehabt, daß es für eine Seemacht wie Rußland unenträglich sei, mit einem großen Teil seiner Flotte nicht aus dem Schwarzen Meer herauszulassen. Rußlands Handelsflotte führt jährlich fast den ganzen Ueberfluß der Ernteprodukte durch die Dardanellen nach Südwestrußland; seine Kriegsschiffe müssen aber ruhig in Swarofopol liegen bleiben, wenn irgendbeim Kaputtwerden die bis zum Bosporus angelegten Schiffe in der Mittelmeer zum kleinsten Torpedoboot nach Constantinopel in der Mittelmeer aufgebracht werden. Wenn man in Deutschland eingesehen hat, daß Rußland ein wesentliches Interesse an Besetzung der Dardanellen für seine Kriegsschiffe hat, siehe sich ohne Frage nach Sicherung der unangefochtenen Trümmern Truppen über diesen Punkt verhandeln.

Wien, Berlin, 23. Dezember. Seine Majestät der Kaiser hat heute nachmittag im Reichstanzlerhause gelegentlich eines eintägigen Besuchs den Vortrag des Reichstanzlers entgegen.
Berlin. Seit Sonntag prauzt am Reichstagsgebäude, nun das Gangekreuz leuchtig ist, zum ersten Male in vollem Gl.

1904. Infolge der Kriegseinstellungen des Reichs und Preussens ist vorerwart worden, daß für die Beamten mit einem Gehaltseinkommen bis zu 4500 Mark einschließlich zu Anfang Januar 1917 eine Erhöhung der im Dezember 1916 gewährten einmaligen Kriegserhöhungszulagen und zum 1. Februar 1917 eine Erhöhung der laufenden Kriegsbeihilfen erfolgen soll.

Ab Wien 23. Dezember. Heute mittags fand die Bestellung des Beamtenkörpers des Ministeriums des Innern bei dem neu ernannten Minister Grafen Gernin statt. Der Minister wurde von dem ersten Sectionschef Gotthard Freiherrn v. Lachetz begrüßt, der ihn der treuen Mitarbeit der Beamenschaft versicherte und um sein Wohlwollen für diese bat. Graf Gernin erwiderte in einer kurzen Rede, in der er für den stimmungsvollen Empfang dankte und die Hoffnung auf ein gütliches Zusammenarbeiten ausdrückte. Er betonte ferner, daß er nicht beabsichtige, jetzt ein politisches Programm zu entwerfen, daß er aber an den Richtlinien der kaiserlichen Politik unverändert festhalten werde. Insbesondere kennzeichnete sich der Minister völlig mit den von den Ministern und deren Verbündeten gemachten Vorschläge, da die Siege des Bundes jede Abwendung seiner Friedenspolitik ausschließen. Die innere Lage freilich, erklärte Graf Gernin,

als des und betrachte eine strenge Partei zwischen Oesterreich und Ungarn als das Fundament seiner Tödtlichkeit.

Rom, 25. December. Eröffnung der Agnizia Censura. Der Papst hat das heilige Kollegium, das ihm seine Wünsche überbrachte, in feierlicher Audienz empfangen. Der Kardinal-Doge Banatelli verlas eine Adresse, in der er den Menschen und Völkern des Friedenswunsches ausdrückte, den Wunsch, der auch der liebste des Papstes sei. Banatelli rühmte das Wort des Papstes, das Schmerzen zu lindern, Mit einzufloßen, Recht und Gerechtigkeit zu lehren und Rechtserregungen zu verbanntem bestimmt sei. Er wünschte, daß die Welt einen ewigwährenden gerechten Frieden wünsche, so sei gerecht, daß die ganze Welt zu diesem Ziele zusammenwüchse. Alle Wünsche saßen sich in dem einen zusammen, daß die Bedingungen zur Erreichung dieses Wunsches, die von dem Thor der Engel an der Krippe von Bethlehem genannt sei, nämlich, daß die Flamme der guten Willens sich rein und hell in den Herzen entfalte und sie dahin führe, die Quelle zu erkennen, aus der der Frieden fließt, und den Weg zu finden, um die vor Gott gewollte Ordnung zu erlangen, die ihn aufrecht erhalten könne. — Der Papst erwiderte: er freue sich über die Anerkennung des Heiligen Kollegiums seiner selbst, daß das Leiden des Krieges zu lindern trachte, und daß die Gerechtigkeit in den Gedanken und Bestrebungen der Kardinalen und des Oberhauptes der Kirche. Er erinnerte an seine früheren Friedensmahnungen, die sich mit dem Wunsche, daß die zum Wohlthätigsten erkennen möge, was zu ihrem Frieden dienlich sei, daß die Völker der Welt, um den Lauf der Zerstörung der Völker aufzuhalten, die Stimme des Heiligen Kollegiums hören möchten und daß die Völker nachdenken möchten, damit das Wort des alten Propheten, daß Gerechtigkeit und Friede sich küssen, unseren Tagen eine neue Anwendung finden möge. Der Papst drückte sein festeres Vertrauen auf die Zukunft der Kirche und der Staaten aus. Er dankte den Kardinalen, brachte ihnen seine Wünsche dar und ertheilte ihnen den apostolischen Segen.

Birbrich, den 27. Dezember 1916

Das **Eiserne Kreuz** erhielten:
 Leutnant **Wilhelm Groß** im Inf.-Reg. 80.
 Unteroffizier **Wilhelm Symann**, im Landw.-Inf.-R.

„Nun sind auch die dritten Kriegswochen vorüber. Wir haben sie nicht wie sonst mit lauten Jubeln begrüßt, dafür mit unselbstischen Empfinden. Ob doch wohl kein Haie keine Familie, wo nicht eine oder mehrere liebe Häupter fehlten, es nahe oder fernere Angehörige. Zu ihnen, die druckende treuer Wacht stehen gegen den Feind, ob gar schon als Opfer Krieges in Föhler Erde ruhen, wandten sich dann die Bräute unter dem Christbaum versammelten Familienglieder. Wenn das von unserem Kaiser den Feinden gemachte Angebot zu Friedensverhandlungen in weiten Kreisen Hoffnungen geweckt worden, bis zum Weihnachtsfeste wenigstens einen fernem Schimmer auf das Ende dieses mörderischen Krieges erhaschen zu können, ist diese Hoffnung zu nichte geworden. Aber mögen die für weite Blutrührungen verantwortlichen Männer im gegnerischen Lager auch mit noch so lauten Kriegsgeschrei ihr Gewissen zu beruhigen, ihre Völler zu betören suchen: das Wort vom Frieden ist gesprochen und es wird, in seiner Wirkung verstärkt durch unsere weiten Waffenerfolge, keine Kreise immer weiter und weiter ziehen. Die Unwissenheit wollen wir vom Weihnachtsfeste mit in die Zukunft nehmen. Das Wetter während der Feiertage war wenig nachtheilig. Ein eigenes Bild bot die Natur am Sonntagabend. Ringsum bedeckten schwere Wolkenmassen den Himmel, nur fern im Westen war die Völlerwacht zerissen und ließ übergehende Sonne durchleuchten, die vor ihrem Scheiden kurze Zeit die Baumkronen und die Giebel der Häuser mit ihr Strahlen vergoldete. Nach einer überaus stürmischen Nacht konnte am Sonntag mildes Wetter, was unseren Geschichtsforschern zu gute kam, denn es wurde noch viel eingeauft. Der erste Feiertag brachte uns morgens Schneestreiben, das bald in Regen überging. Nachmittags klärte es sich zwar auf, zeitweilig ließ sogar die Sonne sehen, doch blieb es unfreundlich. Der zweite Feiertag dagegen zeichnete sich durch überaus mildes Wetter und das ungeahnte Scharen von Menschen ins Freie lodte. Besonders zahlreich waren unter ihnen die Urlauber, die das Glück hatten, während des Festes im Kreise ihrer Angehörigen weilen zu können. Wer freilich abends nicht rechtzeitig zu Hause war, wurde durch die apfelmäßige Baumenbelästigung des Feiertagswetters unangenehm überfallen, denn gegen 6 Uhr öffneten sich die Schais des Himmels zu einem ergiebigen Guss. Nach den drei Feiertagen trat nun nun gestärkt wider uns Alltagswirken, nur Jugend erlirnt sich noch bis ins neue Jahr hinein der Ferien-

Polizeibericht. In der Nacht vom 23. zum 24. reimer wurde bei einer in der Rainyer Straße wohnen Witwe eingebrochen und zwei wertvolle Hosen gestohlen. 2 eifrigen Nachforschungen der Kriminalpolizei gelang es, den Th nachträglich zu ermitteln. Es war ein hier auf Urlaub weiler Soldat, der verhaftet und der Militärbehörde übergeben wurde. Wegen Bettelns ist ein Tagelöhner aus Wiesbaden verhaftet, da er seine Wohnung nachsehen konnte, wieder entlassen wurde. — Auf Grund eines richterlichen Haftbefehls wurde ein Drachler verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert. — Ein jähriger Junge erlitt in einem Hm. Fabrik in Mainz-Königs durch Explosion einer Lampe einen Unfall. Er wurde in hiesige Krankenhaus eingeliefert und ist dort an den Folgen Verletzungen gestorben. — Aus einem Garten im Distrikt 3 wurden in der Nacht vom 25. zum 26. Dezember vier 3 H gefesselt. Die Täter überstiegen den Gartenzaun, enterrnten wahllos das Vorhängeschloß des Garenhäuschens und nahmen Tiere an sich. Auch in diesem Falle ist die Kriminalabteilung Einbrechen auf der Spur. — Aus einer Strahlenlaine Reichstraße ist der Messingbremer, sowie Zöllner und Strümen enterrnt worden. Außerdem wurde die Scheibe vererrmt. Nach dem Täter wird gefahndet. — Am 23. Dezember ab gegen 10 Uhr entrand in der Kaiserstraße dadurch ein Men aufst, daß sich das Geruch verbreitete, es sei eingebrochen worden. Der an Ort und Stelle ankommende Polizeibeamte stellte daß das Licht im Laden fahrlässigemisse nicht gelöscht worden war. Von einem Gendner war natürlich nichts zu sehen. Während der Festtage ist in einer dem Fabrik in der Wiesbad Straße eingebrochen und für eine 300 Mark Sasse gestohlen worden. Der oder die Täter verfallten sich Eingang von dem angrenzenden Grundstück aus, indem sie durch ein offenes Fenster stiegen und in den Fabrikhof gelangten. Durch Zerrn einer Fensterscheibe gelangten sie in den Vagerraum. Der Täter durch das Fenster und beherzten sich hierauf das im Vagerraum an einem bestimmten Plaz aufgehängten Schloßes. Der oder die Täter müssen mit den Drathseilen vertraut sein. Die Crm

lungen und in
lehrling Paul
gemüth von lei
Diebrich zu be
worden. Von
dieses Jungen
selberwählung,
len. — Es ist
scheine auf be
werden. Um
Ausgabe der 2
lytische Num

* Der die Staatsbahnen etwas gegen die immer noch eingelegten Sonderzüge waren gelegten Sonderzüge bildeten, obgleich der Einfluss rückte.

sendungen mit
und so festge-
wird. Auf Ge-
und die Haus-
haus) und
dem der Post-
d. B. C. 2. §.
erleiden, sind
zu leben, nicht
in die Mitte
in Größe der
vermehrt wer-
sie auch aus-
bei der Aufga-
den Bestellpo-
auf Distriktpo-
sichern Briefen
den Abnehmern
abschneiden und
ist dringend
an Stroh-
nacher einle-
terstellen zu be-
Neujahrsbriefe.
Die Postkass-
üblichen Sonn-
12 Uhr vorm.
geöffnet. Am
sagen fließt.

* Der H
ganz erheblich
leptverfloßener
um 75 Zentim
weiteres langh
der erheblichen
nachten zu erm

11. Dezember 1911 und die Beleu-
dungsminister
hingeniefen, die
forderbildigen
verbrauch in
den auch die
Hausebiger
bater Jugend
alt werden, im
Interesse der
jamen Verw-
berzigt. Die
deren prompt
der so ist. Die
schaffung von
gedruckt wurde
vor jeder Ver-
lich in dem
verbrauch für
genäulich sein

Wba. Se-
machte die Z.
gegenüber Po-
führte dazu, l.
ist. Es muß
der Bevölker-
auf Kosten da-
werden. Die
sänger ange-
derlanden un-
waren, Sped-
oder in gem-
bisherige Iles-

Die in 1
Publikums n
die Schutzu
zu unterste
lung der Be
des Verkehr
liche Bevölle
oder Strich
pflicht unter
anfertigung
ist eine dahl
frühe vorgek
brauchsabgab
Abgabebehe
nes auf ein
der Windstol
Die Schubre

Die Be-
trude und de-
ben übertrag-
genstände er-
höchlich zug-
und geirger-
mäßige Er-
eignist. Au-
sehen. Den

Herren- u. Damenschre-
tisch, Esstisch mit Umb-
tafelbretter, Schlitten
u. dergl.
i. Neuauflage 6.



Todes-Anzeige.

Am Samstag abend 8 Uhr verschied sanft in Wiesbaden im Paulinenstift an den Folgen einer schweren Operation mein herzenguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Wilhelm Stemmler

im Alter von 67 Jahren, was wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme hiermit anzeigen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Luise Stemmler,
Fritz Stemmler, Erlatz-Pferdedepot Wiesbaden.
Emil Stemmler, Unteroffizier u. Offiziersaspirant
im Pionier-Batt. 21. p. Zt. beurlaubt.

Biebrich, den 25. Dezember 1916.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 28. Dez., nachm. 5 Uhr, vom Trauerhause, Feldstr. 9, aus statt.



Krieger-Verein.

Den Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß unser Kamerad und langjähriges Vorstandsmitglied

Wilhelm Stemmler

plötzlich verschieden ist.

Wir bitten die Kameraden, sich recht zahlreich an der Beerdigung beteiligen zu wollen. Zusammenkunft zur Teilnahme an derselben Donnerstag, nachmittags 2 Uhr im Vereinslokal.

Der Vorstand.



Turnverein Biebrich.

Gegr. 1846. Jur. Person.

Unser Mitglied

Wilhelm Stemmler, Landwirt.

ist aus unserer Mitte geschieden.

Wir betrauern in ihm den Verlust eines unserer ältesten, treuesten Mitglieder, dem wir allezeit ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

Der Vorstand.



Freiwillige Feuerwehr

gegründet 1851.

Hiermit zur Nachricht, daß der Kamerad

Wilhelm Stemmler

Abteilungsführer

mit Tod abgegangen ist.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen ein treues Mitglied und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 28. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr statt. Zusammenkunft 2 1/2 Uhr am Spritzenhaus Nr. 2, Kirchstraße.

Uniform mit Helm u. dunkler Hose.

Das Kommando

Cropp.

Biebrich, den 27. Dezember 1916.

Schwerhörige

erhalten method. Abhörl.-Hör.-Geräte im Hand- u. Kopfbau. Zentralführ. v. Biebrich-Wiesbaden. Von ohrenärztlichen Autoritäten empfohlen. Verschiedene Bauarten und Reparaturen. Preisliste m. H. Zentralführ. Biebrich.

Kleinkinderschulverein J. P.

Als Weihnachtsgabe von Herrn Protokollant Band 5 u. erhalten zu haben, bezeugt mit herzlichem Dank Der Vorstand.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Abend des 1. Weihnachtstages unsere liebe, gute, unvergeßliche Tochter und Schwester

Dina Freymann

im Alter von 24 Jahren durch einen sanften Tod von ihrem langjährigen, mit großer Geduld ertragenen Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Dies zeigt tiefbetrübt an:

Familie M. Freymann.

Biebrich, Waldstr., Jägerstr. 6, den 27. Dezember 1916.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes aus statt.

Geflügelzuchtverein.
Wochen v. 9-12 Uhr und
außer von:
Knochenkalkfutter
und Gekochten.
Mitgliedschaft ist mitzubringen.
Der Vorstand

Pferd ausgehauen.
Vom heute ab wird ein
Pferd ausgehauen.
Vom heute ab wird ein
Pferd ausgehauen.
Vom heute ab wird ein
Pferd ausgehauen.

Subermann
zum Abholen der Küchenabfälle gesucht
Wiesbaden Biebricher
Schweinemästerei Gesell-
schaft. Reichert, Biebrichweg
Mädchen
zum 1. Januar gesucht.
Frau G. Jung,
Kaiserstr. 57.

Monatfrau oder Mädchen
sollt oder zum 1. Januar
gesucht.
Kaiserstr. 57.
Spiegel
mit Bild verlorene. Kunden.
Wiederhergestellt. Belohnung.
Wohnung Biebrich.

Neujahrs-Glückwunschkarten
mit Namensdruck und
passend. Briefumschlägen
empfehlen in reicher Auswahl
und verschiedenen Preislagen.
Postbude. Guido Seidler.
Verlag der Biebricher Tagespost.

Trüchtige Ziege
zu verkaufen.
Kaiserstr. 57, v.
Erzeuge um Rückgabe
der beiden vom Sturm
über das Gelände ge-
worfenen Weißblechtafel,
da sonst Anzeige erfolgt.
Schmidt.

Fredy Zigaretten
direkt in der Fabrik zu Fabrikpreisen:
1000 St. 1. a. 14.00
1000 Fredy-Zig. 1 b. 20.00
1000 Harry Walden 3. 25.00
1000 Deutsch-Ring 10. 41.00
Verkauf auch in
kleinen Quantitäten direkt zu
Zigarettenfabrik Fredy
Berlin, Brunnenhofstr. 17, 100

Schirm
zum Verkauf
abends gegen
Abdrehen.
Kaiserstr. 57.
Abzugeben gegen Belohnung
bei Glasfahnen-Verlust im
Kaiserhof-Wald Biebrich.
2 gute Einlegschweine
zu verkaufen bei
Gera Wehner, Biebrich.

Marielen Bernhardt
Karl Söhl
Verlobte
Biebrich (Rhein) Weihnachten 1916.

Union-Theater
Wilhelmsanlage 1. Ab heute auf 3 Tage.
Von 3-7 Uhr grosse Kindervorstellung.
Aschenbrödel. Märchen in 2 Akten.
Onkel Toms Hütte. Märchen in 3 Akten.
Rotkäppchen und der Wolf.
Kauf Wassertaschen.
Weihnachtsbild.
Abends nur für Erwachsene 3. Pl. 25 Pfg.

3-Zimmerwohnung
im 1. Stock mit allem Zubehör
2 Balkone, zu sofort zu
vermieten.
Kaiserstr. 57, v.
Manfardenwohnung
2-Zimmer und Küche
zu verm. * Kaiserstr. 57.
* 3-Zimmerwohnung
im Hinterhaus und belichteter
Balkon. Zimmer zu verm.
Kaiserstr. 57, v. 1.
2-Zimmer-Wohnung
mit Gas zu vermieten.
Kaiserstr. 11.
Schöne Wohnung
2 Zimmer u. Küche, l. Vorder-
haus an ruhiger Seite zu verm.
Wiesbadener Str. 81
Freundliche, neuhergerichtete
2-Zimmer-Wohnung
mit Küche zu vermieten. 1481
Kaiserstr. 57, v. 1.
2-Zimmerwohnung
im Seitenbau zu vermieten
1491 Kaiserstr. 12.
1491 Geräumige
3-Zimmer-Wohnung
zu vermieten.
Kaiserstr. 76
3-Zimmerwohnung
(Erdgeschoss) zum 1. Januar ab
1. April zu vermieten. 1491
Wiesbadener Str. 1.

gr. Kellereien
m. Lagerraum u. Kantine
zu vermieten.
Kaiserstr. 57, v. 1.
6-Zimmerwohnung
mit allem Zubehör (Gas- u. elektr.
Licht) von Herrn, der
weitestgehend ist, f. 1. April
1917 gesucht. Angeb. u. 1491
an die Geschäftsstelle des St.
Kaiserstr. 57, v. 1.
4-Zimmer-Wohnung
mit elektr. Licht, Veranda
in freier Lage und Zubehör.
Kaiserstr. 57, v. 1.
Kaiserstr. 57, v. 1.

Fredy Zigaretten
direkt in der Fabrik zu Fabrikpreisen:
1000 St. 1. a. 14.00
1000 Fredy-Zig. 1 b. 20.00
1000 Harry Walden 3. 25.00
1000 Deutsch-Ring 10. 41.00
Verkauf auch in
kleinen Quantitäten direkt zu
Zigarettenfabrik Fredy
Berlin, Brunnenhofstr. 17, 100
Schirm
zum Verkauf
abends gegen
Abdrehen.
Kaiserstr. 57.
Abzugeben gegen Belohnung
bei Glasfahnen-Verlust im
Kaiserhof-Wald Biebrich.
2 gute Einlegschweine
zu verkaufen bei
Gera Wehner, Biebrich.

Biebrich
Erstein 1
logen. - E
framen frei
Wochenharte
Wegen Pol
Notations-T
Nr 302
De f
Im Biebr
bei mittags gu
einzelndem R
Bei Luftst
ein.
De f
Front des Gr
Im Grab
brachten öftere
Unternehmung
zurück.
Front
Auer reg
uns gänzlich ver
führte, und zeig
Scheu auf dem
festen Kitzel.
Im Dlos-
Heeresgruppe
Die 9. Arm
mehreren verdr
Stellungen der
Südwestlich Rie
Kilometern süd
Auch die I
verfänger Dd
ihn zum Zurück
gen.
Die Kämpf
traft der Fähr
danten. Die bl
er ließ außerden
langere, 27 M
Hand der 9. Ar
Die Gefang
1300.
In der Do
von Moxin Jo
Schwader wir
wichtige Bahn-
T
Keine groß
Der
Abendb
Wba De
An Weß-
In der G
kommen.
Nordöstlich
abgegeben mo
Wien, 27.
Tagesberich
Vom r
Wbna Roy
schen Petersburg
sicher Militärfr
Die russisch-rumän
und liehen in der
Hauptziel best
Feinde zu vermei
Kommunikation dar
die Operationen
men werden konn
Berlin, 27.
Zeltung" wird n
männern unter an
halt durchweg int
beit. Ueberall He
und da die eiere
waren, kann die
lich aber sind in
worden, die der
Winter entgang
mehr eintreten.
ist schon jetzt mög
gerade infolge de
einfacher Bohrung
mit Schmelz- u.
Körperschaften
schwarzen Linsen
Die Hauptgeg
im Winterkrieg
Erfolg, der blinde
werden soll, zur I
zu haben.
Seit dem 18
hochste militärisch
Sie kann nach der
leben werden, d
möglich haben.
kolonial-Strieg
Einfluß eines lo
Dienstgrad blieb
acht im französ